



Vielseitiger Beruf Landmaschinenmechaniker: Pius Buchmann und der Auszubildende im dritten Lehrjahr Reto Bachmann, Werthenstein LU, mit Diagnosetools an der Arbeit. D. Senn

Ein Beruf mit «Nie-Langeweile-Garantie»

«Die Landmaschinenmechaniker zählen weltweit zu den am besten ausgebildeten Fachkräften. Sie sind begehrt und gesucht», sagt Pius Buchmann, eidgenössisch diplomierter Landmaschinenmechanikermeister mit Jahrgang 1968; ein Berufsporträt.

Dominik Senn

Der Inhaber der Pius Buchmann AG, Landmaschinen & Motorgeräte, in Ruswil LU weiss, wovon er spricht, denn er ist zudem Präsident der Berufsbildungskommission von Agrotec Suisse, dem schweizerischen Fachverband der Landtechnik- und Hufschmiedebetriebe. Agrotec Suisse und Metaltec Suisse (Branche Metallbau) sind vereint unter dem Dachverband AM Suisse (vormals Schweizerische Metall-Union) und betreiben das Bildungszentrum in Aarberg BE für die Grund- und Weiterbildung der Landmaschinen-, Baumaschinen- und Motorgerätemechaniker.

Paradoxerweise trage gerade der hohe Ausbildungsstand zum derzeit herrschenden Fachkräftemangel bei, erläutert

Buchmann: Viele wanderten in andere Branchen ab, wo ihr breitgefächertes Wissen und die praxisnahe Ausbildung ebenso begehrt seien wie in den angestammten Berufen. Diese Fachkräfte seien einer Vielzahl von technischen und praktischen Herausforderungen gewachsen, eine der Stärken des dualen Bildungssystems in der Schweiz.

Faszination für Landtechnik

Auffassungsgabe, Geschick, technisches Verständnis und Selbstständigkeit, gepaart mit Faszination für Landtechnik, sind die besten Voraussetzungen für das Ergreifen des Berufes Landmaschinenmechaniker. Vier Jahre dauert die berufliche

Grundausbildung, die mit Erlangung des Eidgenössischen Fähigkeitszeugnisses EFZ endet. Der Auszubildende ist dabei in einem Lehrbetrieb, einer Landmaschinenwerkstätte, angestellt. Dort erhält er die nötige Mechaniker-Schulung und Grundlagen. Die schulische Bildung erhält er an einem Tag pro Woche an den Berufsfachschulen. Die Berufsschulstandorte Grundbildung für Landmaschinen-, Baumaschinen- und Motorgerätemechaniker sind: Winterthur, Langenthal, Zofingen, Biasca, Lausanne, Colombier, Fribourg, Sursee, Chur, Thun, Liestal, Weinfelden und Visp (Langenthal, Winterthur und Lausanne für die Weiterbildung). In den ersten beiden Lehrjahren stehen vor allem grundle-

gende Kenntnisse wie Fertigungstechnik, Stoffkunde sowie Rechnen und Physik im Vordergrund. «Im dritten und vierten Lehrjahr geht es ans Eingemachte», so Buchmann. Der Funktionsweise verschiedener Motoren, Getriebe, Hydraulik, Elektrik und Elektronik wird auf den Grund gegangen. Zusätzlich werden berufsbezogene Inhalte der verschiedenen Maschinen vermittelt. Überbetriebliche Kurse (32 Tage) und ein viertägiger berufsspezifischer Kurs runden die Ausbildung ab.

«Vielfältige Arbeiten»

«Die Aufgaben des Landmaschinenmechanikers sind äusserst vielfältig» sagt Buchmann. Langeweile komme nie auf. Gefragt seien vernetztes Denken und kreative und eigenständige Problemlösungen, denn viele Kunden seien nicht daran interessiert, was der eigentliche Grund für ein technisches Problem sei, das sie in die Werkstatt führt. Landmaschinenmechaniker warten und reparieren landwirtschaftliche Maschinen und Geräte: Traktoren, Transportfahrzeuge, Pflüge, Sä- und Erntemaschinen, Heugebläse, Düngerstreuer, Ballenpressen, Motormäher und weitere mehr, oft auch komplexe Hightechgeräte mit elektronischen Steuerungen. Sie beherrschen Techniken wie Bohren, Drehen und Schweißen. Neben Metallen bearbeiten sie auch Kunststoffe. Sie stellen Ersatzteile her und passen Maschinen den Kundenwünschen an. In modern eingerichteten Werkstätten stehen ihnen Maschinensägen, Bohr- und Schleifmaschinen, Schweißanlagen, Drehbänke, Spezialwerkzeuge sowie verschiedene Prüf- und Messgeräte zur Verfügung. Häufig beheben sie Störungen und Defekte aber auch direkt am Einsatzort der Maschinen. Vor allem im Sommer und Herbst, wenn geerntet wird, sind sie viel unterwegs. Und wichtig: Sie beachten die Sicherheits-, Gesundheits- und Umweltschutzvorschriften und rüsten die Maschinen gemäss den gesetzlichen Bestimmungen aus.

«Das Spannende an der Arbeit ist das Einkreisen sich stellender Problemfelder und die kreative Lösungsfindung», so Buchmann. Jeder Tag bringe Neues, Überraschendes und Lehrreiches, das mache die grenzenlose Faszination dieses Berufes aus.

Attraktive Weiterbildung

Bei ausserordentlichen schulischen Leistungen kann übrigens schon während der Grundbildung die Berufsmaturitätsschule und anschliessend direkt die Fachhochschule besucht werden. Attraktiv sind auch die vielseitigen Weiterbildungsmöglichkei-

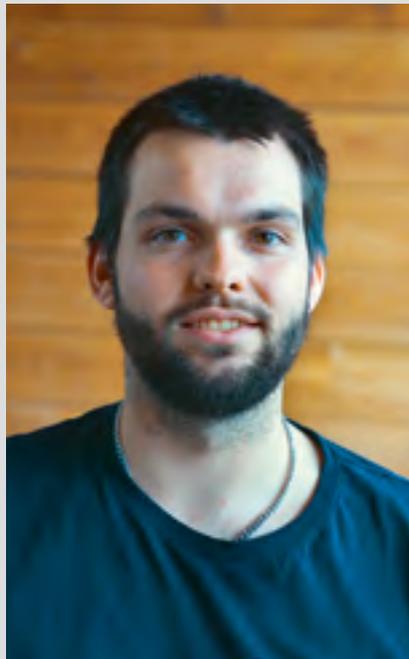
«Kunden glücklich machen»



Reto Bachmann aus Werthenstein im Entlebuch steht im dritten Lehrjahr als Landmaschinenmechaniker im Betrieb Pius Buch-

mann AG, Landmaschinen & Motorgeräte, in Ruswil. «Am liebsten erledige ich Reparaturen in der Werkstatt. An zweiter Stelle folgt der Einsatz mit dem Servicebus. Da ist man auf sich allein gestellt, und man muss damit rechnen, ins kalte Wasser geworfen zu werden. Man muss sich halt selber zurechtfinden. Eigenständigkeit ist gefragt. Mir gefallen die Vielseitigkeit und die Abwechslung im Beruf. Kein Tag ist wie der andere. Ich bin von der Technik fasziniert. Es gibt so viele Maschinen, in die ich hineinsehen und ihre Funktionen kennenlernen kann. Ich finde es gut, dass knifflige Problemstellungen im Betrieb zuerst gemeinsam besprochen werden, bevor mir oder anderen Mitarbeitern die Arbeit übertragen wird. Ich mag schwierige Problemstellungen, ich kann mich dann richtig hineinknien, bis ich die Lösung gefunden habe. Das ist das Schöne am Beruf Landmaschinenmechaniker: Die wertvollen Lehrjahre und dabei gewonnene Erfahrungen machen es möglich, auch komplexe Probleme zu erkennen und sie zu beseitigen. Mit anderen Worten: Ich kann Kunden glücklich machen.»

«Auf dem Arbeitsmarkt begehrt»



Joel Denzler mit Jahrgang 1996 aus Nänikon ZH hat sich nach der Ausbildung zum Landmaschinenmechaniker für die zweijährige Weiterbildung zum Diagnosetechniker (früher: Werkstattleiter) entschlossen, die er im Frühjahr 2021 abschliessen wird. Er

arbeitet in demselben Betrieb, in dem er bereits während der Lehre ein Praktikum absolviert hatte, bei der Egli Landmaschinen AG in Oberglatt ZH. «Als Landmaschinenmechaniker hat man das breiteste Spektrum an Maschinen und Geräten. In der Weiterbildung steht die Technik im Vordergrund und nicht Betriebsleitung und Personalführung. Mir gefällt vor allem der praktische Kursteil in Aarberg, in dem auf den theoretischen Grundlagen aufbauend vertieft auf die bestehenden Fahrzeugsysteme, Elektrik, Elektronik, Steuerungen und Reparaturoptionen eingegangen wird. Das geht bis zur Programmierung von Kleinsteuerungen und anderen spannenden Herausforderungen, wie die Fehlersuche in der Elektronik, an Sensoren und Steuergeräten. Es braucht technisches Verständnis für die Zusammenhänge, Mathe-, Computer- und Englischkenntnisse, um beispielsweise Diagnoseprogramme verstehen zu können. Schliesslich profitiere ich mehrfach von dieser Weiterbildung: Der Erfahrungsschatz, die Systemkenntnisse und auch der Lohn steigen, ich bin auf dem Arbeitsmarkt begehrt, und nicht zu unterschätzen sind die Kameradschaft und Kontakte über die Ausbildung hinaus.

ten. Nach einem Praxisjahr und zwei Jahren fachspezifischer Weiterbildung kann die Berufsprüfung als Diagnostiker Landmaschinen mit eidgenössischem Fachausweis abgelegt werden (früher: Werkstattleiter), «dieser ist in jedem Betrieb der fachlich kompetenteste Mann», so Buchmann. Mit einem weiteren Jahr (höhere Fachprüfung) ist noch der Meister mit eidgenössischem Diplom zu erlangen. Die Fachhochschule schliesslich bietet Zugang zu Studiengängen in verwandten Fachgebieten,

wie Bachelor of Science HF in Automobil-, Elektro- oder Maschinentchnik. Die Höhere Fachschule führt auch zum diplomierten Techniker HF Maschinenbau, Metallbau oder Elektrotechnik.

Ein äusseres Zeichen des hohen Ausbildungsstandards dank des dualen Bildungssystems der Schweiz ist das jeweils hervorragende Abschneiden der Berufsleute an internationalen Berufswettbewerben wie den WorldSkills und den EuroSkills, an denen junge Berufsleute ihr prak-

tisches Können unter Beweis stellen. Allein an den WorldSkills 2019 im russischen Kazan nahmen über 1350 Teilnehmer aus 63 Nationen in 56 Berufen teil; die Schweizer Delegation gewann insgesamt 16 Medaillen, davon fünf goldene. Der Fachverband Agrotec Suisse veranstaltet seinerseits jährlich die SwissSkills der Landtechnikberufe, so Buchmann. Seit 1999 leitet er zusammen mit Ehefrau Luzia den Betrieb mit zehn teils langjährigen Mitarbeitenden, davon drei Lehrlinge. ■